

PREIS 60 PFG.

MÜNCHEN 1928 / NR.5

J U G G E N D



FASCHING

GEIS
M CHN.

RUDO

Was
hat

Müller

mit Ihrer Zukunft zu tun?



In die Hände meine Lieben
Wurde Euch **Müller** geschrieben!
Was die Hände sonst noch künden
Ist in einem Buch zu finden,
Das Matheus Müller sendet,
Wenn Ihr Euch an diesen wendet!



Alle **Müller**-Freunde erhalten
die interessante Broschüre

„Was sagen
mir die Handlinien“

von Issberner-Haldane

gegen Einsendung dieses Abschnittes
kostenlos und portofrei zugesandt.



An

Matheus Müller Sektellerei
Eltville a. Rh. 67

Name:

Ort:

Wohnung:

Matheus Müller + Eltville a. Rh.
Seit 1811

Die trunkene Maske

Von Richard Euringer

„Lassen Sie mich in Frieden!“ sagte der „blühende Kirchsüßwieg“, und entsog sich unbehaglich: „Ich denke gar nicht daran, den Saal zu verlassen. Sie sind betrunken. Was wollen Sie von mir? Ich rufe meinen Mann.“

„Deinen Mann, schöne Maaste?“ geiniste die trunkene Maaste, und sie geiniste auf eine schreckhafte Art; denn ihr Gesicht blieb starr, und nur die Kiefer klappten zahlos auf und zu, „deinen Mann? Du wirst ihn nicht

finden unter diesen Eer-eäubern und Kulis, Apachen und Chauchos, Türken und Banditen. Alle haben sie rote Nasen und wulstige Lippen, Blaubartbärte und Schälbeine; wie willst du ihn da erkennen!“

„Ich brauche nur zu rufen“, sagte der „blühende Kirchsüßwieg“.

„Nur zu rufen? Das wäre bequem. Wie werden uns einen trinken! ... Nur zu rufen? Und ich kenne einen Mann, der ist verrückt geworden dar-über. Er sucht seine Frau. Verstehst du? C e i n e. Er ist natürlich ledig. Prost! Du begriffst. Jgendwo, sagt er, läufst sie herum und wartest auf dich; aber du wirst sie nicht finden. Wie willst du denn wissen, daß es die deine ist? Alle sehen die Brimchen so artig und malen das Mäulchen so rot und steden selch Löwchen vor das Gesicht. Ganz genösig läufst er an der richtigen vorbei. Und wenn er dann einmal zu greifst, stellt sich nach Mitternacht heraus, daß es die falsche gewesen. Das nennt man dann Scheidung. Demaskierung. Wie du willst. Ach, es ist traurig. Prost!“

„Komischer Kerl!“ sagte

der „blühende Kirchsüßwieg“. — „Ja, sehr komisch“, sagte die trunkene Maaste; „kennst du das Buch ‚Hallo! Dein Gewicht!‘? Du mußt es lesen. Es handelt von Kalorien, und wie man schlank bleibt, blühender Kirchsüßwieg; es wird deine Lante interessieren, die immer im ‚Weissen Hirschen‘ Diät hält. Aber ich rede ja nicht von ihr. Ich rede von der Verfasserin. Nein: von der Uebersetzerin, einer Dame in Neuyork, die dies Buch übersetzen wollte; denn

sie dachte, die Deutschen seien zu dick. Ich denke mir das. Oder sie wollte Obid verdienen. Das mag ihre Sache sein. Prost! Jedenfalls setzte sie sich auf die Bahn und reiste durch die halbe Welt, die Verfasserin zu sprechen und sie zu bitten, daß sie das Buch übersetzen dürfe. Und der Verleger sagte ihr: ‚Die Dame wohnt in Newyork.‘

„Schade, von doerher war sie gekommen.

Und als sie zurückkam, fand sie die Adresse: die Dame wohnte gerade im selben Wolkenträger wie sie. Im selben Stockwerk, bitte! Jeden Tag dreimal waren sie miteinander im Lift auf und ab gefuhrt. Schöne Maaste, wer bist du?“

„Was geht dich das an?“

„Nichts, nichts. Man wohnt auf demselben Trepp, im selben Etodwerk, im selben Haus. Kuschel aneinander vorbei. Manche Leute schrecken zusammen, wenn sich zwei Schnellzüge kreuzen . . . ratsch! aneinander vorbei! Sie fürchten den Jnau-menstöß. Ich fürchte ihn nicht und erschrecke doch auch; Menschen sehen im Gang, hüben und drüben, und harren sich in die unterfährlichen Gefährter, die vorbeigepeitschten Geimassen. Eisher raß der Mensch, den ich im Noeden suche, nun, mich suchend, nach Eätern! Ach, wie wird schwindlig! In der Untergund, in der Schwerebahn, wenn die Schübe der Einwohnern aneinander vorbeiratten! Alle sind scheerlich eilig und finden nicht Zeit, durch ihre Wisjer zu visieren. Gott, da wären sie schon am Ziel! Ja, es gibt Tiere, die gehen am gleichen



Starobal

E. Wöhrer



Ingeborg Straub

Straub und ahnen nicht, daß es der Bruder ist, der da daselbe Joch trägt, während sie Schenkklappen tragen. An einer Straubenecke bettelten zwei Blinde; alle Welt sah: Geschwister! Aber sie ahnten es nicht.

Wieviel Talente verkommen, weil sie zu einander nicht kommen, und der Hanswurst dem Hanswurst gleich! Wieviel Herzen werden zertreten im ewigen Karneval! Adam, wo bist du?"

„Ermstlich," sagte der „blühende Kirschzweig," „du bist betrunken. Du redest Kobl.



J. Straub

Leg dich schlafen! Du fressst den Spieß. Ich weiß nicht, wer du bist. Will es auch gar nicht wissen. Geh!"

„... gar nicht wissen," grinste die trunkene Maote, und sie grinste auf eine schreckhafte Art; denn ihr Gesicht blieb starr und nur der Kiefer fiel schlaff aus den Eckharnieren. Wie eine große Marionette sah sie aus, die den Fäden verloren.

Und der „blühende Kirschzweig" ging weiter, lachend und unerkant, ahnungslos von Hand zu Hand ...



Hegensabbath

Heinrich Klein

Der Teufel will tanzen

Von A. M. Frey

Ein richtiger Teufel ging in der Fälschungs-epidemie des Jahres 1928 richtiggehend tanzen. Den löwenähnlichen Quastfliegenwang verbergte er in einer Heife, natürlich in der jeina — die freilich eine geliebte, dennoch aber eigene war, löstern und solange er sie ausgeborgt hatte. Überbortg kann man beinahe nicht sagen, denn sie gehörte längst zur Familie — ebenhin gebortg also und in ihr gebortgen — vonseiten und vor seiner Schwiegermutter, die resabarchentene trägt. Sagen Sie bitte nicht, ich sei weisfchweissig! Bedenken Sie, daß des Teufels Schwweif mit ernstlich zu schaffen macht. Solche Dinge erzählt man mit gewissenhaftem Talent entweder erschöpfend oder gar nicht. — Wie, Sie glauben nicht an die Schwiegermutter? Da muß ich schon verlangen: entweder Sie goutieren die robuste Leibhaftigkeit dieser Dame oder Sie verzichten darauf, an irgendeine meiner Ghejschichten je zu glauben. Aber das wäre ein arger Verlust für Sie. Daß die Originalität dieser erzählten Schwiegermama nicht groß ist, sieht mich wenig an; dafür ist sie echt. Seltsam: ich verfidere hier, daß Ghejsicht echt ist; so ist das Leben, es nibt manchmal doppelt, damit besser hält, was versprochen ist. Schwweif ist doch —? Also weiter.

Die Hörner umhüllte er mit einem Luchan. Sie waren gutes Gabelgerüst. So litt er nicht das Mißgeschick anderer Maharadschahs, denen die seidengedrehte Schnecke dauernd über die Nase rutschte.

Zu übrigen hatte der Teufel (hier es vorhin: ein Teufel? falsch, es war Junker Woland selber, Beelzebub, der Diktator der Hölle, der es wirklich gibt; warum wollen Sie das wieder ungern himmenhen?) — nicht

mit der Ghejsicht zu kämpfen, als waischlechter Dämon entlarvt zu werden. Maskierte Zeit kam ihm sehr zu Hilfe. Sein Bodgesicht wäre aber auch sonst kaum aus dem Rahmen gefallen, denn heutzutage, nicht wahr, ist man satanisch und macht Ghejschäfte, oder man ist überhaupt nicht.

So trat er bei mir ein: abends 8 Uhr 15; er wartete nicht einmal Mitternacht ab — trat ein mit glimmendem Blick, darin nicht Sorge lag als Selbstgeföhl. Er brauchte mich, wie sich zeigte, und zwar lebendig und nicht getrieffen.

Jedes er die Basaltknägel an den Kackeln meines Ofens zu manufakten versuchte, was metaphysische Weheräusche (bitte, sprechen Sie das einmal laut!) zur Folge hatte, rückte er leicht verlegen heraus mit dem, was ihn bedrückte: Er sei parat für den Ball. Das Fälschungsfest „Die Gluck nach Afrika“ komme ihm sehr gelegen, denn zu erwarten sei wenigstens tropische Hitze im Saal. Er feiere leicht, wenn das Thermometer unter 80 Grad sinkt.

Das Thermometer?

Jawohl, so nenne er den eigenen corpus. Er gehe mit der Zeit in der Benennung der Dinge; Name und Gestalt sei alles und mache alles immer wieder neu. Mit dem Wesent-lichen sei bekanntlich gar nichts anzufangen; das bestche von je und je halsstarrig und sei seit Jahremillionen olle Kamelle, hahahaha! — Ob er hoffen könne, unter anderen den Dichternestor B. anzutreffen, den zu holen er Jahrzehnte hindurch vergessen habe. Die Junst werde doch nicht protestieren? Un-

sterbliche Werke seien von ihm wohl kaum noch zu erwarten?

Nicht im mindesten, entgegnete ich, habe man etwas davor. — Aber das könne der Grund seiner Stippvisite nicht sein, er beehre doch sonst, ohne zu fragen, mit seinen irreparablen Liebenswürdigkeiten, wenn er nur wolle. Allenall betonte er und mußte halbwegs niesen, weil er ein Kreuz, das kein richtiges war und doch ein rechtes Kreuz ist: ein Haken.



Niggerdänzer

Sief Barua

krenz an der Wand entdeckte. Dieses halbe Verlegenheitsnießen seinerseits bewirkte immerhin, daß ein Verhängnis in Brand geriet. Er stieß mit liebendem Laberlhandschuh über das Produkt seines diabolischen Nachens, nahm die Flamme wie ein zitterndes Mäuschen zwischen die Finger und steckte sie in die Brust-

tasche. Daraus flackerte sie in der Folge beschiden hervor, gleich einem hausharten, rot-schiden Lächeln. „Nationalsozialist? Bravo!“ lobte er lästern. Er schien sich bereits Hoffnungen auf meine Seele zu machen.

„Nicht so feurig, bitte,“ verlangte ich.

„Dafür mehr tänzerisch!“ griff er gewandt

sein eigentliches Thema auf. „Eßen Sie, das ist es. Ich bin so weit in Ordnung. Nur: der Pferdefuß! Die hippologische Ingelegenheit!“

„Die Orthopädie kennt keine Grenzen ihrer Kunst,“ wandte ich schnell ein, denn mir schwannte nichts Gutes. „Wissen Sie, daß Medizinalrat Stemmessen verjührensweise ein Elefantenohe in einen Flamingostiel umdreschiert hat?“

Er winkte ab. „Keine Zeit. Und wenn Stemmessen bloß vierundzwanzig Stunden benötigte, um meine Klaue in einen Gazellenfuß zu wandeln. Ich selbst gehe radikaler vor.“

Zum erstenmal medettierte er wahrhaft teilnehmend.

Und tat auch so. Denn mit satanischer Schnelle hatte er mein Bein ergriffen und es ausgepupft. Wie sehr sind wir doch belastet vom Gefühl für Schuld, von der Furcht vor Vergeltung: mit feilen sofort die Fliegenbrine meiner Jugend ein, die ich ausgepupft hatte, und daß mir's nun ergehe: Zahn um Zahn und Zeh' um Zeh.

Bevor ich wieder frei war vom Vergeltungsgedanken, hörte ich mich schon mit einem Fuß durch die Stube klampfen. So reibungslos und rapid hatte Bezelbubi gearbeitet. Ich erschrak sehr; meine rechte Körperseite, der der Pferdefuß nun angehörte — mein rechtes Nasenloch sah sich versucht, angstvoll zu weichern. Aber ich erschrak noch heftiger, denn E. B. M. begann entsetzlich fromm zu schluchzen. Kennen Sie diese pervertierten Flüche? Sie hallen schauderhaft.

Er fluchte sich selber, und er hatte Grund dazu. Denn er hatte versehentlich mit das rechte Bein entfernt, sich das linke, beide vertauscht — und hatte nun zwei rechte Menschenfüße, während die falsche Sache bei mir, der ich sowieso hufungswehnt war, nicht allzuseh aufhiel.

Er hielt, weil die Tapete schon wieder Feuer Spuren zeigte, mit seinem fluchenden Geister inne und begann einen Walzer zu proben. Aber er trat dabei so entsetzlich auf meinen Fuß, der nun der seine war, und sagte

(Fortsetzung Seite 73)

Entlarung nach Mitternacht

Der Karneval bricht wieder los,
— wie immer stark besucht von beiden
Geschlechtern, — fraglich bleibt es bloß,
Wovon sie sich noch unterscheiden?

Haar- und Gesichtsschnitt? — Keuferst schmer!
Auch vorn und hinten die gewissen
Erhabenheiten gibts nicht mehr —
(Zum Molligen fehlt an den Prämissen!)

Wovon sie reden? — Das Menü
Ist immer gleich, das sie servieren:
Sport, Kino, Kabarett, Revue —
Und höchstens noch von Bankpapieren.

Nur, wo sie reden, — will mir scheinen —
Ist das, woran man sie erkennt:
Die Damen reden mit den Beinen,
Die Herren reden „mit die Händ“ — — —

A. de Nora

Cobi Reiser



Gasching im Zirkus

„Coll ich Binbo während des Gaschings als Maharadscha maskieren?“
„Ich fürchte, er benimmt sich dafür zu anständig!“



Faschingsturnier

„Nicht zu tapfer, Herr Regierungsrat, ich habe mich bereits affizierten!“

Das Faschingsfest

Gedrehte Däme schrei'n mian.
 Geschnoiffes rohet dazu Radau.
 Gespanntes brummt. Ein Hoßtraum medert.
 Vom Blechloß wird das Ohr beklektert!

Das fähert dem Monstrem in den Bauß:
 Es medert, rohet und wiehert auch!
 Zehntausendfüßlerisch bewegt sich
 Das Ungetüm und überschlägt sich!

Zehntausend Augen, sinnberaubt,
 Sind in einander eingeschraubt!
 Fünftausend Mänder reiben kräftig
 Sich wechselseit' und schmaquen heftig!

Zehntausend Arme klammern fest,
 Fünftausend Beißte sind gepreßt,
 Zehntausend Kniee angebiedert:
 So reich ist dieses Tier gegliedert!

Diddum! Diddum! Widdum! Widdum!
 Auf einmal fippt das Monstrem um,
 Gepackt von einer Kunstlämbe,
 Und streckt die Beine in die Höhe!

Jedoch am Morgen in der Fröh,
 Da klappen seine Augen zu;
 Dann liegt das Untier feiß und knöchern
 Und schnarcht aus allen Nasenlöchern!

Beda Hofen

Kürzestgeschichten vom Fasching

Nach in Sachjen tobt der Fasching.

Er heißt hier Künzlerfest, „Reddubde“ oder schlicht „Maschnball“ und findet laut Polizei-Verordnung im Saale statt.

Als die Stimmung den äußersten Siedepunkt erreicht hatte, den Behörde, Klima, Schiffslicht und Stimmestemperament erlaubten, küßte Herr Hausenreißer aus Kößschenbroda die Jungfrau von Orleans am Kinn und brüllte lustig:

„Häddg gomm'd der bachhand'sche Daumel. Es läbe die Drajel!“

Hierauf bestellte er ein Helles. Das dritte an diesem Abend.

Es war die richtige Faschingoliebe.

Als im Oktober die Alimentionfordderung kam, fluchte er gottlästerlich:

„Nüchmah den kleinst'n Epaßi wachsteh'n die Weiba mehr, heutzutage!“

Auf dem Maskenball des Verbandes thüringischer Hotelbesitzer e. V. erschien plötzlich ein junger Mann. Fadenförmiger blauer Anzug, blaß, nervös, Zigarette — kein Zweifel: Harry Domela!

Der Vorsitzende hat ihn beiseite:

„Eine glänzende Idee, Hoheit, einfach süßer! Aber ich habe Hoheit natürlich gleich erkannt, trotz der Verkleidung.“

hs.

Übertrudelt

Der Fasching —? Na, im großen ganzen Als Senation nicht mehr akut —: Man kann unmöglich noch mehr tanzen Als man es alle Tage tut!

Was hat das heut noch zu bedeuten —? Wenn bringt das noch das Blut in Blut —? Man kann sich auch nicht mehr entkleiden Als man es alle Tage tut!

Ich kann mir nichts davon verzeihen — Man macht halt mit — na, schön und gut! Man kann nicht mal mehr ehebrechen Als man es alle Tage tut — —

Karl Kinnnd

Jos. Geis

Papierschlangen

Der Fasching ist freigegeben, aber die Politik soll auf jeden Fall aus dem Faschingstreiben ausgeschaltet bleiben; man will die Märsche entfesseln, aber man will sie am Äußersten verhindern.

Die Damenmode wird wieder frauenlicher, und die Röcke sollen in der nächsten Saison länger werden; im Fasching werden die Röcke zwar kürzer werden, aber dafür werden die Schultertträger länger.

Die wirtschaftliche Lage könnte eine Einschränkung des Faschings nahelegen, aber andererseits fordert die wirtschaftliche Lage gebietend eine Befreiung des Faschings; er hilft den Armen für einige Zeit auf die Beine und den Reichen für einige Zeit auf alle Beine.

Der Herr Assessor müßte im Fasching sehr schlecht aussehen, weil er keine Nacht länger als zwei Stunden schläft; aber der Herr Assessor sieht glänzend aus, weil er jeden Tag mindestens acht Stunden schläft.

Weil Meiers ein schönes Grammophon besitzen, wollen sie Fasching zu Hause feiern; weil aber Fasching ist, müssen sie ihr Grammophon verkaufen. Ergo müssen sie auswärts feiern.

Gundbüros und Entbindungsanstalten feieren durch den Fasching viel zu tun; was der Verleser in jenen herausbekommt, kann er fast immer mit Ueberzeugung sein eigen nennen, was in diesen, nur selten.

T.



„Masken“

„Fabelhaft, ich gratuliere, meine Herren! Das machen Sie wie echt!“

Der Teufel will tanzen

(Fortsetzung von Seite 70)

obendrein in ärgertlicher Verwirrung „Entschuldigen Sie“ zu mir, als habe er mich geschädigt — er tat das alles so sehr mit der Miene des dummen Teufels, daß eine Lache aus mir hochschlug, die ihn aufbrechen machte.

Er schien vornehmlich zu überlegen, ob er am liebsten mit dem Pferdezug bedeutende Eigenschaften seiner Person auf mich übertragen habe, und äufzte zögernd: „Wie fühlen Sie sich eigentlich?“

„Angenehm,“ sagte ich gemessen und von oben herab.

„Das auch noch,“ gab er fast weinlich zurück. „So fehlt nicht viel, und Sie werden sich bald ungemessen fühlen. Das geht aber nicht, lieber Herr. Ueberheblich darf nur der Teufel sein. Geben Sie mir mein Bein zurück.“

„Nehmen Sie es, mein Herr!“

Er bleckte das Dohjengebiß. Dabei sah ich zum erstenmal, daß er oben keine und im übrigen Mahlgänge besitzt; der Teufel ist also ein Wiederhauer. Die katholische Kirche hat es, glaube ich, bis heute nicht gewußt, es dürfte äußerst wichtig für sie sein — genug: er ließ verlegen Dampf aus Ventilen fahren, Dabei plätschte die Hofe hinten (eine zugrunde gelaufene Hofe von 1870) und gab dem Schwanz Gelegenheit, sich zu entrollen; ich habe nie

etwas Lächerlicheres gesehen, er glich aufs Haar — gelbliches Haar — dem des Bayerischen Löwen.

Er räusperte sich benommen, eher schon trocken. „Nicht so einfach — das mit der Rückverwandlung,“ muemelte er mehr zu sich. Blühartig fiel mir eine Szene in Goethes Faust ein, und wie sehr er die Schwächen Mephistos richtig — objektiv richtig — erkannt hat:

Das Erste sieht uns frei,
Beim Zweiten sind wir Knechte.

Hatte ich ihn in meiner Gewalt? Er sagte verbißnen: „Ich benötige Hammer und Amboss! Blutstärke 4000; auf dieser hundertfalten Ledertüte gibt es das ja nicht. Darf ich Sie bitten, mit mir hinauszufahren ins Innere? Auf ein Viertelstündchen nur?“ Er machte anladende Verbeugungen, die mich einladen sollten.

Solch schleichende Höflichkeit war verdächtig. „Dankel!“ sagte ich stolz und kurz. Pause, in der nur sein heißer Atem unterdrückt herannahte.

Wie ein Geuzen Klang es.

Als er dann wortlos die unbrauchbaren Beine zur Tür hinauswusch, so behaftam, als seien sie aus Glas, da war er schier beidenswert.

Ich hörte ihn die Treppe hinuntertappen

wie ein Kind, das nur mühsam Stufe für Stufe bewältigt mit der Arbeit beider Füßchen. In der Tat, er war fast rührend; er stemmte ein hüßchen dazu — Klang es auch wie bössartig unterdrücktes Lachen. Aber was sollte ihn noch gaudieren? Es ist wohl so: wenn der Satan flennt, klingt es immer noch, als kettete unferneier erküßte der Schadenfrende.

Jetzt steht er still. Er scheint gar nicht mehr weiter zu wollen.

Da tappt er wieder. Es tönt so hilflos, daß man dem Klang nach kaum unterscheiden könnte: plagt er sich abwärts oder aufwärts? —

Nun aber ich mit dem Pedal eines arabischen Hengstes!

Undes ich dies Niederschreibe, um die eben gebotenen Erlebnisse warm zu fixieren, überlege ich fortwährend, was zu tun sei. Soll ich Professor Stenmetzen konsultieren? Soll ich es mit Löwe verjagen? Soll ich —

(Hier bricht das Manuskript ab. Der Autor ist unendlich verlegen. Wenn wir annehmen, daß er im Besonderen des Schicksals gefasst hat, wenn bei ihm trotz aller Überanstrengungen nicht zu zweifeln ist, so müßten wir den anstößigen Verdacht ansprechen, daß er einer launigen Strenge von Luther sei. Sein leuchtender Befehle scheint ihn der Abfertigung durch den Schiedsrichter bewußt überausmüht zu haben, um ihn dann scheinbar leicht überausmüht und so sich reich zu machen. Wir dürfen leider nicht daran zweifeln, daß H. St. Strenge vom Teufel geißelt worden ist. Paz mit dem Heiligen Geiste, das nur verächtliche Beschäftigung war, scheint der beharrliche Dichter mit harter Instanz richtig erlitten zu haben — es war seine letzte Schöpfung! Die Dinterföhrer.)

Stern der abendlichen Gesellschaft Zu sein

ist der geheime Wunsch aller Frauen.

Kostbare Kleider allein führen nicht zu diesem Erfolg. Liebreiz, Anmut und Wohlgepflegtheit sind die stärkeren Faktoren.

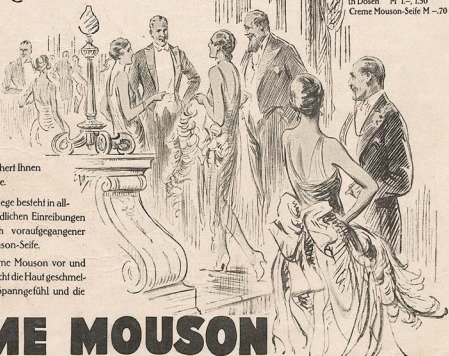
Einen vornehmen, maten Teint, rosige Hautfarbe, weich wie von Künstlerhand in Pastell angelegt, und zarte, weiße Hände sichert Ihnen Creme Mouson-Hautpflege.

Creme Mouson-Hautpflege besteht in allmorgendlichen und -abendlichen Einreibungen mit Creme Mouson nach vorausgegangener Waschung mit Creme Mouson-Seife.

Herren verwenden Creme Mouson vor und nach dem Rasieren. Sie macht die Haut geschmeidig, beseitigt das lästige Spanngedühl und die unschönen roten Flecken.

CREME MOUSON

Creme Mouson
in Tuben M -50, -75, 1.-
in Dosen M 1.-, 150
Creme Mouson-Seife M -70





Fasching

„Heut hab i die ganze Nacht net schlafen können...“

„Hat dir dei Kropf wieder kea Quah lassen?“

„Na, unberufen — aber im Stiegenhaus hab i a Lustschlange g'seh'n, und da packt's mi, wie die hinfallad' Krankheit. Da ziahst's mi auf d' Nacht aus 'm Bett ausi, i sieh' lauter lange Nasen und Schweinspladen, und am liebsten tat i da auf der Stell' Maschkeca geh'...“

„Du olt's Rindvieh, du narretisches...! Hättst di' dann halt als sechz'gjähriges Lillergiel ongn'n, velleicht hättst' sogar noch a zünftige Butzen aus'g'essen...!“

„Ohne Spasch, im Fasching geh i auf...! Da weed i jung wie a Rimbass und scharf wie a Rasiermesser... Und morg'n weed auf d' Redouten ganga...!“

„Ob' lieber ins Sonnenbad zu a Leichenfrau...!“

„J...? Mei Eiaber, weig's Jahr hat's g'stimmt...! Drei Pügelweiber sand auf mie droben g'sessen, solchene woidle Kisten, das' höher nimmer ganga is...“

„Und 's Moos nachher, 's Pulver, der Draht, die Matie...?“

R. Rost



Imzüge

„Mochst du den Faschingsumzug mit?“
„Das glaub ich, mein Hausberg hat doch schon die Kämmungslage eingereicht.“

„Dös war'n lauter feine Damen, mei Eiaber, aus der ersten Gesellschaft... Dane war sogar Empfangsdame bei an Zahnarzt.“

„... Und zwoatentlich waren's, und aus dös Händ' hab'n sie mir g'zessen wie dös Laub'n vor der Feldherrnhalle...“

„Warst da wieder als Torero Maschkeca, als spanischer Krustenhändler...? Hat dei Blut wieder südlich gewallt...?“

„Heer Ocaf...! hab'n dös Weiber g'sagt zu mir, — das' du 's woaßt...“

„Und zahlt weest' hab'n wie a Schmid...!“

„Aristokratische Weiber lassen sich nie zahn'n, dös merkst' die! Nur dös Diete hat a Zehnerl für d' Zualette verlangt — und da hab i a Glüd' g'pielt, das' sich dös auf da Redouten abg'spielt hat, denn auf an Bal paré hätt's g'woiß zwanz'g Pfennig kost'...“

„Dös glaubst' aa net — i war im letzten Fasching auf an echten Bal paré, wo lauter Prinzen, Barone, Kommerzienräte' und Mäteschen sand...“

„Da muas' aber Umgangsformen geb'n, han...?“

„Wia in an Kaiserhof, direkt als Hoflieferant kimmst' die da vor... I wollt a Dame zum Frähsch' anfaschieren, aber sie hat g'sagt, das' net tanzen derf, weil sie...“

„Dös weed halt als Palastdame mit ihrer Herrschaft...?“

„Na... i hab mich dann bei der Ballleitung nach ihr erkundigt, so quast' nach ihrem Stammbaum g'fragt — und da haben sie g'sagt, — das sei die Albrechtsrau...“

„Aurech, da muas' Umgangsformen geb'n, wenn...“

„Das spanische Hofzeremoniell ist dagegen die reinste Bäckerbrotberge, dös kann i dir unter drei Augen sag'n —“

„Aber a Redouten is aa kea Quahdreeß, dös merkst' die...!“

„Der Bal paré kennt nur Klaffenweiber, verstehst'...! Da is kea so a G'schlamp wie deine Drei auf der Redouten...“

„Schwerich, tua meine Damen mit Eehrenrichtige nach'gn...! Bis hierher und net weiter... Persönl' derst' net werd'n...!“

„I hab ja nur g'sagt, das' Eschlampen waren, und dös weed ma do noch sag'n derfa. Aber auf'n Bal paré war a jede a Majestät, da geht die Krone unter such'g' Markt' mit... Da herrschen noch Ehermörter und Eirreten vor... Da geht dös net: — hin und auf'n Baum aus'...!“

„Da muas' aber Umgangsforma geb'n, han...?“

„Wia d' Kanarienvogel slaag'n sie die um den Hals, und dös is schon a Giftbl, wenn die so a Herbadel am Busen tragt, das' d' gar nimmer schmaus' kannst'... I hab's erlebt,

und die Mei' war noch dazu a Mannequincrin...!“

„Wia du di nur so eini traust' — in dös herrschoflichen Welten?“

„Da muas' ma ja monarchistisch werden — bei dem königlichen Logen?“

„Und wis' direkt d' Mannequincrin war... direkt von einem königlichen Anstand... Wia is amal entlang' wollt, hat's glei g'sagt: 'Lia Beagen weg — umjost' tuat's wech...!'...“

„A ungeschlud'g' Bergnig'n is 's schon, derf Karneval...!“

Ernst Hosericher

R. Matoschek



Refrain

„Weßhalb im Fasching sich mit Liebe so beiten? Man soll de Ma' den uff der junge Jahr vertellen!“

Tragödie

Kreuzentia, die gute,
Ging erstmal' zur Redoute,
Maschiert nach Münchner Art.
Enst' war sie stolz und bumsig,
Doch heute warf sie um sich
Mit Blüten heiß und gart!

Und weder ihr Verhoffen
Ein Mannsbild' kam geloffen
Mit widem Jauelhaar:
Das bracht' bald durch' Knutchen
Die Seele ihr zum Ruttschen,
Die (onst' so handfest' war.

Des Caraphons Gejuttere,
Des Origanons Gejuttere,
Des alles schien ihr ferned,
Und vom Weizen und Weich
Verlor sie Herz und Hofca
Und schließlich noch das' Heim!

Enterich

Henkell

auch quantitativ

Erster!

6 Millionen Flaschen in Glas und Faß betragen durchschnittlich unsere Sektvorräte

Diese Reserven auf einer Grundfläche von 50 qm aufeinandergesetzt, ergeben einen Flaschenstapel, der den Kölner Dom um 90 m überragt.

Keine andere deutsche Kellerei verfügt über die gleichen ungeheuren Bestände.

HENKELL & CO

Gegr. 1832. Seit fast 100 Jahren in ausschliesslichem Besitz und unter persönl. Leitung der Familie Henkell



Hotels und Pensionen

Bayrischen Pension Königssee
Zentralb. Bad, Sportstätte, Skikurse, Pension 1.50—4.50 Mk. Ein Haus behalt. Lebensfreude im grössten russ. Verpflegung. Lsg. P. Holmann.
Bayrischen Berghotel Suedseite 1126 m
10 Zimmer, Kalt- u. Warmb. in alt. Zimm. Bad, 200 Stufen, Hochwasser, Tel. 19 Bayrische rch. Lsg. P. Holmann.

Frankfurt a. M. Continental-Hotel
Häthl, recht. Assz. Alle Zimm. m. Staatsteleph., Hoch. warm u. kalt. Wasz., Zimm. v. RM. 4.— an.

Garmisch-Partenkirchen Palasthotel Sonnenhöchi Erfrischendes Haus.
Pension 53747. Bestenplatz. Haus I. vornehm., ruhige, Stadtlage, Sordwellige Familienküche, Verpflegung, schön. Aussicht, nach Watzsch.

Nürnberg, Hauptbahnhof
Führend i. Küche u. Keller. Neu: das Frühstücken für den veredelten Geschmack. Küchlerkonzer.
Schlesische Gaststätte Plassmarkt
Besteck. Küche, Mädel, Lädenbräu bis d. dunkel u. Falz u. Flasch., schönes Fremdenzimmer, eig. Schicht.
Pensionspreis RM. 4.50. (Innereiz) Hans Binner.

Tegernsee Bayerische Alpen

750 m. E. M. Altkonkater Winter, u. Sommerpark. Von München in 90—120 Min. erreichbar. Gütes. Städtelnde. 3 Rodeln, Elasp. Preis. in d. Kitzbahnen. Ausstakt durch d. Verkehrsamt.

Zeitlupe

Kurze Anleitung zur Herstellung von Ateliersfenstern

Zur Herstellung eines Ateliersfensters benötigt man in erster Linie einen mittelgroßen Rahmen, jede Bodenkammer oder ein Keller tut dieselben Dienste. Für Heizung braucht nicht gefertigt zu werden, da das beheizblätige Künftlerwölfehen einer technischen Erwärmung entzaten kann. Die Beleuchtung geschieht durch eine Glühbirne, die mit einem Etik roten Seidenpapiere umwunden wird, um die bei Künftlern übliche wölbige Stimmung zu erzeugen. Tischchen sind nicht vorzuziehen, da die darauf stehenden Gegenstände, als da sind Gläser und Flaschen, in kurzer Zeit hinuntergeworfen würden und man auf diese Weise leicht in Ecken zu liegen käme. Auch ein Etäphen liefert kein vordringlicher Bedarf. Dagegen sorgen man für einige Matrassen, die mit einigen Bettvorlegern bespart, als laufende Winkel an die Wand gestiftet werden. Künftler liegen gerne tief, falls sie es nicht wozühen, malfreich zu Anhalten geballt auf besagten



Laßt das Leben uns genießen, laßt uns immer fröhlich sein!

aber bei „Alte Reserve“ dem nützlichsten, raffinen, vollmundigen Weinbrand von Bismarckian (Weizen) im Winkelbündeln. Wenn der göttlich wie ein Sonnenstrahl und klar wie Kristall im Glase blinkt, dann schwinden die Sorgen des täglichen Lebens und ettel Lust und Fröhlichkeit erfährt jeden Zecher, mag er allein zu zweien, oder in großer Gesellschaft sein. Freue riecht „Alte Reserve“ durch die Röhre, lauzig nimmt er nach erwiele Empressmenten und entsündet launliche Sichen. Niemand kann sich feiner stimmungsfördernden Freist entzaten. Ueberall, wo Menschen sich zu fröhlichem Gem. verjammeln, da sollte „Alte Reserve“ nicht fehlen. Aber diese Weltlichkeit beutlicher Weltlicherkeit hemmt, der liecht ihn und er mehr man Kenner ist. Je desto mehr schätzt man ihn und umso größer ist der Vernein. Beachen Sie ihn!

Des Weibes Leib u. Leben

von Franziska Dr. Maxner mit 8 Tafeln und 90 Bildern, 300 Seiten stark. In 6 Heften. Der Mensch. Bittens Jahre des Weibes, Periodenschmerzen, schach, Verhütung, Unterech, Weichenheit, Geburt, Gebärenhilfe, Frauenkrankheiten, Wechseljahre etc. Preis brosch. RM. 5.50, gebunden. RM. 6.80.
R. Oeschmann, Konstanz 1221.

Streikt der Magen nimm BARELLA

Universal-Magenpulver Scheller u. sichere Erfolge, bereits 50 Jahre bewährt, führt jede Art. Assz. d. P. F. W. Barella, Berlin SW 46, Friedrichstr. 121.

+ MAGENLEIDEN +
Darmleiden! Eis weiblichste, von Allg. Ostrakenzusatz und Acetien gelindert, bewährt, erig, indemman, lauzig, sehr loswaolten mit Europäische Verkaufsmotopol. H. Schemmelen
Hilt 2, Holstenstraßelung 1

Schroth-Kur
Dr. Meijlers Sanatorium Dresden-Lochwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Schlechte Verdauung
p. 15. Febr. Velde, Dr. van, Die vollkorn. Eine Be. II der Mangelung in der che eine Studie über diese Entschung u. Bekämpfung mit 43 Bildern u. Nachsch. oder Verweissung.
Kasper Bül. München
Postschickkonto 14966

Echt Farne Plais
1 Serie M. 1.80, 2 Serien M. 7.— Probier-M. A.30 aus dem Tagebuch einer Siederin. M. 2.50
Dorothea, Die Starcken, M. 2.80
Gross. Frauen, M. 4.—
Diamant u. Sir, M. 4.—
Das Ritzel Weib, M. 4.—
Venus I. Pell. III. M. 5.50
Cassanova und Blut-
veraus M. 9.—
Die freie Liebeli, M. 9.—
Express-Verlag
Leipzig 1. W. 51.

Gummii
waren und hygienisch-zarter Artikel. Preisliste 1000 bei Artikel-Angabe gratis.
Alfons Hans
Hattenbach u. Traudlstr. 21

Jeh bin raifer
mit der **Raffiner Klänge**
Guerrhahn
Sie werden erstaunt sein über die erkrankung Qualität. Soudter Basieren, belanger, geidaltelnder Schmitthalt.
Schramberger Weiertererfabrik
G. u. H. Schramberg

Bei Erkältung altbewährt
Dr. Sandow's künstliches Emser Salz
Dr. Sandow's Pastillen
mit und ohne Menthol
Man verlange ausdrücklich „SANDOW“

Was wird mir
das Jahr 1928 bringen?
Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft, Sonden Sie Obedurand, Probedentung, kostesche, Seldereit Anreicherung, Astrof., R. H. Schmidt, Berlin 24 S. Schickelstr. 34, Bindap. er.

ECHE AKT-KUNST
24 wertvolle Akte in Mappe statt M. 12.— nur M. 9.—
15 Neuerausgaben: Halbbilderd. M. 12.—, Soudter-
latage mit 700 reiszuden Akthildern nur M. 3.90
12 Akthildern O. 14. M. 3.—, 20 Stück M. 4.—, Neut 1
10 Stereo-Akte mit Brattador O. 12.10 statt M. 6.50
M. 5.—, ANA Magazin I. Körper u. Kunst u. Hülle
mit ca. 150 Natur-Aufnahmen statt M. 5.— nur M. 2.20
Versand Helian, Berlin-Tempelhof 117

Model-(Akt) annehmen nach d. Leben
Probieren! 750 Minuten und 7 Cabinetphotos gratis
Vertrieb v. S. M. (Assz. d. M.) fr. versenk. Bei Foto
bestell. Rückvergang. (Postschickk. 1006)

Akt-Photos gratis!
Muster gegen Rückporto, Willis & Co., Hamburg 26147

Matrasen zu „lagern“, um so der animalischen Wärme zu pflegen.

Die Beschaffung der benötigten Nahrungsmittel geschieht auf dem Wege der sogenannten Picknicks. Doch ist es dringend notwendig, einen älteren Herrn bürgerlicher Beschäftigung und gesicherten Einkommens einzuladen, damit etwas wirtlich Genießbares herbeigeschafft wird. Aus den mitgebrachten Vorräten wähle man sich eine gute Glasche Schnaps für kommende Tage heraus. Am besten reicht man leichtes deutsches Rotwein in strohumschlochtenen Glanzflaschen, die immer hochkünstlerisch wirken und dem Raume etwas von südlischer Blut verleihen.

Das Kofium besteht aus Hemd und Hose, um den Hals windt man an Stelle des Kragens ein rotes Tuch, eine Zusammenstellung, die als „Apache“ bezeichnet wird.

Auch Damen können jedes Kofium wählen, wobei aber zu beachten ist, daß bei ihnen eine rote Nelke hinzukommt, die an irgend einem der sichtbarsten Fleischtteile angebracht wird. Ein altes Stämmchophon wird mit seinen Klängen die Lustigkeit auf den Gipfel führen. Einige herungereichte Zigaretten werden Anwesende veranlassen, ihre besseren Marken dem Hausherrn zu offerieren. Oben Morgen veräume man nicht, die Gäste zu wecken.

Peter Pius

Bolzenschießen

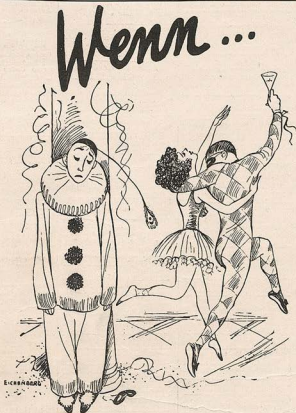
Ein badischer Möbelfabrikant hat ausgerechnet, daß er nicht weniger als 273 Zahlungstermine im Jahr für direkte Steuern zu beachten hat. — Die Steuerbehörde hat

gegen ihn Verdacht geschöpft, weil er noch Zeit zu dieser Berechnungen hat.

Im Schweizer Nationalrat wurde der Antrag, eine Nenntribüne zu errichten, als un-demokratisch abgelehnt; die Abgeordneten müssen weiter von ihrem Platz aus sprechen, wo sie nur für die Nächstschießenden verständlich sind. — Ein Parlament für Selbstgespräche wäre das Ideal.

Die Bank von San Francisco, die von Räubern überfallen worden war, hat eine Belohnung von 5000 Dollar demjenigen ausgesetzt, der die Leichen der Räuber einlieferet; für die Lebenden wird kein Cent gezahlt. — Der letzte Schritt der Banken, sich der Vollstreckung der Gerechtigkeit anzuschließen.

T.



L. CHARRABOL

Dir Colombine untreu ward, - armer Bajazzo, geschah dies, weil Du unkluger Weise versäumt hast, ihr den Sect anzubieten, der alle Frauenherzen höher schlagen lässt:

SCHÖNBERGER CABINET

„Aus dem Privatkeller“

SCHÖNBERGER CABINET · Der DEUTSCHE SECT · MAINZ A/RHEIN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

77

Stunden der Ruhe
und das Fröhliche umschalten
„Bols-Likör“ oder „Schiedamen-Genuss“

BOLS



Carmol holen
damit ich in der Nacht Ruhe finde
Carmol tut wohl!

Man verwendet Carmol (enthält) bei Erkältungskrankheiten, Rheuma, Hexenschuss, Grippe, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen, Wadenkrampf, Gliederschmerzen, steifen Händen und Schnupfen. Auch vorzüglich bei Hautjucken. Man verlangt überall ausdrücklich **CARMOL**. Preis Mk. 1,50
Carmol-Fabrik, Kholmsberg (Mark)

Wei nkellerer
Aug. Herkert
Kittlingen a. Main

Spezial-Haus für Franken-Weine

Export Uebersee
„Nasswinger Prestige No. 1“
Probieren Sie!
gegen Nachnahme

1928 / JUGEND Nr. 5



Ein Schriftstil für Sie!

A.W. FABER
"CASTELL"

16 verschiedene Federstärken.
Paffner für jede Federstärkung
für jeden Zweck

A.W. FABER "CASTELL"
Kopierstifte Tintenstifte Farbstifte
besten Qualität

F. A. SCHNEIDERMAN, BERLIN

Liebe Jugend!

Unser Sanusarzt Dr. Dreyer war von jeher auf nichts Feiler als auf seine ungewöhnliche Gabe der praktischen Voraussicht. Als er vor achtzehn Jahren unsere Altersteile zu impfen hatte, beachte er die Infektion, im Gegensatz zu den meisten seiner Kollegen, am Oberfläch an, damit das Fräulein später, wenn es einmal auf den Ball ginge, den ganzen Arm ohne jede „Blattennark“ sehen lassen könnte. Dr. D.

meyer ist heute ein festlich gebräuter Mann. Er kann sich — trotz vorübergehenden Zurebens seiner Umgebung — nicht vergehen, daß er damals seine Impfungen nicht um zwei Handbreiten höher angebracht hat!

J. A. S.

Reingefallen

Max Pullenberg, begibt sich neulich in goldener Bekleidung auf einen Maskenball. Niemand erkennt ihn.

Nach dem dreißigsten Schlimm steigt ein origineller Bettschreiber: drei Preise für die beste Pullenberg-Kopie. Pullenberg selbst macht mit.

Und was meinen Sie, welchen Preis er erhielt? Den besten!
Walther von der Jungfernhöhe

Akt-Photos

15 Stk. 9x14 oder Nappe mit 200 Akt-Bildern n. 1 Mk. 5.-, Pariser Salon-Akt etc. in 30 verschied. Serien à 10 Stk. 1 Stk. 1.50 u. 2.00
interessante & exotische

1. Die Nonne; 2. Götter der 1000 Women; 3. Der Weg zum Laster; 4. Roman einer Verlorenen; 5. Tilly, der Backfisch; 6. Nr. 2 Mk. Bakus-Versand Abt. 2 Leipzig S. 3. Scheffelstr. 34

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls verzweifeln, die Heilvorteile u. aufklärerische Schrift eines Nervenspezialisten über Ursachen, Folgen u. Aussichts auf Heilung der Krankheit zu lesen. Illustriert u. bearbeitet. Zu bez. 2 Mk. 2. Briefmarken-Verlag Cassano, Genf 66 (Schweiz)

Das Sexualleben

unserer Zeit v. Dr. J. Bloch, 10. Taus. 255 Seiten. Mk. 12.-, geb. Mk. 15.-. Das vollst. Nachschlagewerk über das menschl. Geschlechtsleben, v. Dr. Loth. Marcus, Berlin W 8 2

Geheim-photographien

Seltene Ausnahmen aus verlassener Museumsendung Pariser Importeur. Bonn 62.



Allen voraus auf **BMW**



Sport-Maschine R 47, 1,9/18 PS RM. 1850.-

**BAYERISCHE MOTOREN WERKE
AKTIENGESELLSCHAFT MÜNCHEN 46**

Volk und Heimat

Organ des Landesverbandes für freie Volksbildung in Bayern
Herausgegeben von Hans Ludwig Held.
Erscheint zweimal monatlich.
Bezugspreis Mark 4.50 im Jahre.

In einer vortrefflichen Einführung hat Bibliotheksdirektor Held Richtung und Ziel seiner Arbeit besprochen. Er wendet sich zunächst von aller Theorie der Volksbildung fern zu halten und will dafür aus der täglichen Erfahrung Hinweise geben, wie dem geistigen Stand unserer Tage entgegenzutreten sei. — Es war ein glücklicher Gedanke, das Blatt mit allen Heftschritten zu schmücken, deren Kraft und Heiligkeit die beste Deutschland unmittelbar ausstrahlt. So zeigt die neue Zeitschrift den höchsten geistigen Anforderungen. Wenn alle die Mitarbeiter sich ihrer Verantwortung für Volk und Heimat bewußt sind, kann sie außerordentliche Wirkungen, denn sie ist bis jetzt noch ohne Beispiel in Deutschland. (Antrag des Ulrichs von Dr. Schwann in den „Münchener Neuesten Nachrichten“)

Probnummern kostenlos
**Richard Pflaum Verlag A. G.
München**

Männern Man kennt heute nur noch „Okasa“ (nach Geheimrat Dr. med. Lehmann).

Das einzig dastehende hochwertige Sexualkräftigungsmittel (besonders Veranwendung), Notarisch beglaubigte Attestierung von zahlreichen Ärzten und tausende Dankbriefe darüber. Verbraucher bewiesen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir verwenden daher nochmals 50 neue Probe-Packungen kostenlos ohne jede Verpflichtung gegen 30 Pf. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante Broschüre bei. Original-Packung à 5,00 M. zu haben in den Apotheken. General-Depot und Alleinvertrieb für Deutschland: Paulsen's 12000-Apothek, Berlin W 64 .. Friedrichstraße 116.

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK
VORWERK & CO. BARMEN

Moral = Statistik auf dem Münchener Fasching

Der Berichterstatter des Pariser „Journal“, dem bei zahlenmäßiger Berechnung der Berliner Sylvester-Ausschweifungen ein kleiner Schreibfehler unterlief, hat jetzt auf Grund genauer persönlicher Buchführung festgestellt, daß im Münchner Fasching bereits bisher

Erich Wilke



37 269 956 000 000 149 021
Maß Bier getrunken,



5 290 416 530 573 km
Weißwürste konsumiert



7 934 000 000 099
Flaschen Sekt geleert



und bei einem der berühmten Atelierfeste
sogar 3 Küsse verabreicht wurden.

1928 / JUGEND Nr 5 / 28. Januar 1928

Vierteljahrespreis 7 Mark, Heftpreis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: OTTO A. HIRTH, FRANZ SCHOENBERNER. — Für die Schrittleitung verantwortlich: FRANZ SCHOENBERNER. — Für den Anzeigenstell verantwortlich: CARL MAASS, München. — Verlag O. HIRTH's Verlag O. m. b. H. ERICHARD PFLAUM A.G., München. — Für die Herausgabe in Oesterreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Produktion in Oesterreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 28. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by O. HIRTH'S VERLAG O. m. b. H. ERICHARD PFLAUM A.G., München. Druck: RICHARD PFLAUM DRUCKEREI- UND VERLAGS-A.G., München, Herrstraße 2-10 und Kanalstraße 1-3.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graph. Kunstanstalt Job. Hamböck, Inh. Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schindelfstraße 13, hergestellt.